

**Zeitschrift:** Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis  
**Band:** 13 (1891)  
**Heft:** 40

**Anhang:** Beilage zu Nr. 40 der Schweizer Frauen-Zeitung

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 19.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## „Es schickt sich nicht.“

(Schluß.)

Die nächste Zeit verging für Klara in angenehmer Weise. Es wurden noch einige Besuche gemacht und dann auch die Ehrens-würdigkeiten der Stadt in Augenschein genommen, ein Museum, die Gemäldegallerie u. a. m. Selbstverständlich begleitete bei diesem Anlasse die Tante die beiden jungen Mädchen und wir müssen gestehen, daß die Regierungsrätin noch mehr als einmal ihr Lieblingswort der Nacht gegenüber anwandte. Klara bewegte sich auf der Straße entschieden noch zu ungenickt; bald sprach sie zu viel, bald wieder zu laut, kurz, die Tante fand noch oft genug Gelegenheit, ihr „Es schickt sich nicht“ anzubringen. — Inzwischen war der Mittwoch Abend heraufgekommen und jetzt sollte Toilette für die Abendgesellschaft im Hause des Rechtsanwalts gemacht werden. Die Tante hatte dafür gesorgt, daß Klara in „schicklicher“ Gewandung erscheinen konnte. In der That kam ihre schlauke, hohe Gestalt in dem mit Rosa-Spitzen und Wand geschmückten, schwarzseidenen Kleid zu ihrer Geltung; sie sah sehr frisch und blühend aus. Innerlich aber hatte sie doch ein klein wenig Angst, und daran waren die vielen Anstandsregeln schuld, welche den ganzen Tag über von der Tante Lippen geflossen waren und mit Hilfe derer sie, Klara, ein feines gesellschaftliches Benehmen gleichsam wie ein Gewand anziehen sollte. Aber würde sie das auch können? Nein, es war ihr unmöglich, sich anders zu geben, als sie eben war; das wäre ihr wie Huchelei erschienen. Dann aber dachte sie an ihren guten Vater und, wie er ihr immer gesagt hatte, ein gerades, offenes und ungekünsteltes Wesen sei in allen Lebenslagen das einzig Richtige! Da verlor sie auch mit einem Male alle Bangigkeit und Furcht; sie dachte sich im Geiste den geliebten Vater ihr zur Seite und nahm sich vor, sich genau an seine Worte zu halten, mochten dann auch die Anwesenden über sie urtheilen, wie es ihnen beliebte.

Unterdeß hatte ihre Cousine vor dem Spiegel noch die letzte Hand an ihre sorgfältige Toilette gelegt; sie sah in der That sehr fein und vornehm aus. Bald erschien auch die Tante, in schweren, braunen Seidenstoff gekleidet; man nahm Mäntel und Tücher, und die kleine Gesellschaft machte sich auf den Weg, der der geringen Entfernung wegen zu Fuß zurückgelegt wurde.

In dem großen, hellerleuchteten und äußerst behaglichen Salon des Rechtsanwalts waren bereits mehrere Gäste anwesend, als die Rätin und ihre Schützlinge eintraten. Frau Kraus empfing die Ankommenden mit Herzlichkeit und stellte dann Klara den ihr noch unbekannteren Anwesenden vor. Die Augen der Tante schweiften unwillkürlich über den versammelten Kreis; sie entdeckte indeß noch nichts von jenen beiden angeknüpften Fremden. Dies war ihr Klaras wegen recht erwünscht; sie fürchtete, diese würde durch die Anwesenheit so vieler unbekannter Personen bei der Vorstellung mit jenen Beiden nicht das passende Benehmen finden. War sie aber bereits mit den Uebrigen etwas bekannt, so mochte dann immerhin jene Wiederbegegnung mit den Reisegefährten stattfinden, dachte die Tante. Klara würde sich dann gewiß weniger verlegen fühlen und bei aller „Reserve“, die sie ihr anbefohlen hatte, doch nicht linksich und schüchtern wie ein Schulmädchen dastehen.

Indeß ward Melanie sowohl, wie Klara von den beiden Töchtern des Hauses in Beschlag genommen, und die vier jungen Mädchen saßen bald in gemüthlicher Plauderei um einen runden Eßtisch, auf dem Albums und Prachtbände neuerer Dichter zur Ansicht lagen. Da öffnete sich von Neuem die Thüre und der Herr des Hauses, ein stattlicher, älterer Mann mit klugen, wohlwollenden Zügen, trat in Begleitung zweier anderer Herren herein. „Herr Professor Ernst Hellwig und Herr Baron Fritz von Horst,“ stellte er die Beiden seinen Gästen vor. Diesen waren die Neuaufkommenen noch fremd; doch hatte man da und dort von Ersterem, als einem bedeutenden jungen Gelehrten, sprechen hören und blickte daher mit Interesse auf die hohe, männliche Gestalt und

die geistvollen Züge desselben, die nicht leicht übersehen werden konnten, obgleich sich in ihnen keine Spur von anmaßendem Selbstbewußtsein ausprägte. Aber auch der Baron, wiewohl lange nicht so bedeutend in seiner Erscheinung, wie sein Freund, machte dennoch durch seine frischen, intelligenten Züge und ein feines, gewandtes Benehmen einen sehr angenehmen Eindruck, besonders auf die Regierungs-rätin, die, wie wir wissen, auf seine gesellschaftliche Manieren so hohen Werth legte und die überdies noch eine kleine Schwäche für adelige Namen besaß. Sie unterhielt sich deshalb auch eine Weile angelegentlich mit den beiden Freunden; hierauf führte der Rechtsanwalt letztere zu der Gruppe junger Mädchen.

„Hier, meine Freunde, muß ich Sie noch zwei liebenswürdigen Nachbarinnen vorstellen, Fräulein Melanie Bauer und ihr werther Gast, Fräulein Klara Walter; was meine beiden Töchter anbelangt, sind Ihnen dieselben ja schon bei Ihrem neulichen Besuche vorgestellt worden.“

Als der Professor Klara erblickte, flog es wieder wie freundiges Erkennen über sein Gesicht. „Darf ich hoffen, daß Sie Ihren Reisegefährten vom Eisenbahnwagen nicht ganz vergessen haben, mein Fräulein?“ fragte er lächelnd.

„Gewiß, Herr Professor; mein Gedächtniß ist kein so schlechtes!“ gab Klara unbefangen zurück. „Wie, die Herrschaften haben bereits früher Bekanntschaft geschlossen?“ frug erstaunt der Rechts-anwalt.

„Ohne Vorstellung, allerdings!“ erwiderte Hellwig. „Ich hatte auf meiner Herreise das Vergnügen, dem Fräulein gegenüber zu sitzen, und bin ihr sogar noch durch einen Dienst, den man nicht zu gering anschlagen darf, zum Danke verpflichtet. Doch ich vergesse ganz, daß mein Freund hier, der mich begleitete, auch ein Anrecht auf Erneuerung der Bekanntschaft hat!“ fügte er bei, während nun der Baron sich vor Klara verbeugte.

„Das will ich meinen!“ sagte der junge Mann heiter. „Wenn ich auch nicht der Glückliche war, der aus Fräulein Walters gütigen Händen den Er-satz für Deinen fahnenflüchtigen Kleinfuß empfing, so hoffe ich doch, daß Ihr Gedächtniß, mein Fräulein, sich auch noch auf meine Wenigkeit ausdehnen möge.“

Klara versicherte heiteren Tones, dies sei wirklich der Fall.

„Nun, da ich sehe, daß hier alte Bekanntschaften erneuert werden,“ bemerkte Herr Kraus, „darf ich mich wohl um so eher auf eine Viertelstunde von Ihnen beurlauben, meine Herren? Eine wichtige Depesche, die ich vorhin erhielt, verlangt noch heute Antwort; entschuldigen Sie mich daher auf kurze Zeit, meine Herren, und setzen Sie sich zu meinen jungen Nachbarinnen, die sicher allerlei interessante Mittheilungen von den kühnen Orientreisenden erwarten!“ Damit verließ der alte Herr die Gruppe, und da auch Alma und Flora Kraus eben von zwei-älteren Damen in ein Gespräch verwickelt wurden, so bildeten Hellwig und der Baron mit den beiden Cousinen einen kleinen Privatklub. Der Professor ließ sich in zwangloser Weise Klara gegenüber nieder, während sein Freund in der Nähe Melanies Platz nahm.

„Ich lobe mir den Zufall, der mich so bald wieder mit meiner liebenswürdigen Reisegefährtin zusammengeführt hat!“ sagte der Professor. „Wie wenig ahnte ich, daß ich Sie heute hier im Kreise dieser werthen Familie sehen würde! Irre ich nicht, so haben wir uns schon letzter Tage begegnet, mein Fräulein?“

„So ist es in der That, Herr Professor; auch ich war überrascht, Sie hier in der Stadt wieder-zufinden.“

„Ja, der Zufall spielt oft sonderbar,“ nahm der Professor wieder das Wort. „Und dazu vernehme ich eben durch den Herrn des Hauses, daß wir, für jetzt wenigstens, gewissermaßen Nachbarn sind. Darf ich fragen, wie Ihnen der Aufenthalt in der Stadt zugeht?“

„O, ich habe schon viel Neues, Schönes und Interessantes gesehen, seit ich hier bin!“ gab Klara

zur Antwort. „Aber —“ sie brach ab, verlegen, wie sie ihr Denken in Worte kleiden sollte.

„Aber das Leben auf dem Lande ist doch schöner! wollten Sie sagen? Gewiß, da haben Sie in mancher Beziehung recht! Auch ich bin ein großer Freund desselben und schähe mich glücklich, daß das Schicksal, indem es mir ein eigenes Haus und Heim als Erbe zukommen ließ, mich wenigstens nicht in irgend eine enge, dumpfe Gasse verlegt hat.“

„So etwas wäre auch mir schrecklich!“ stimmte Klara zu. „Ich begreife kaum, wie man es zwischen engen Höfen und Mauern aushalten kann. Da ist freilich Ihre Villa, die so hübsch im Grünen liegt, fast ein Landaufenthalt dagegen.“

„So gefällt Ihnen mein kleines Besitztum?“

„O, ich finde die Villa allerliebste!“ erwiderte Klara harmlos. „Besonders die hübsche, blumen-bekränzte Veranda nimmt sich reizend aus. Sie erinnert mich an unser Haus, das auch theilweise mit Schlingpflanzen bewachsen ist.“

„Ja, es ist ein recht angenehmes Gefühl für einen so unskäten Wanderer, der Jahre lang auf Reisen zubrachte, solch' behagliches Heim sein eigen nennen zu können.“

„Das kann ich mir lebhaft vorstellen,“ meinte Klara. „Als Kind wünschte ich oft, recht große Reisen in fremde Länder unternehmen zu können, und jetzt — o jetzt bin ich mit unserm lieben Dörfchen ganz ausgedöhnt und gestehle, daß es mir in mancher Hinsicht weit schöner als eine Stadt vor-kommt!“

Der Professor wollte nun mehr von diesem Dörfchen wissen, und Klara erzählte so frisch und lebendig von ihrem Leben und Treiben zu Hause, von den einfachen Freuden und Vergnügungen des Land-lebens, von ihrem geliebten Vater mit seinem stets heiteren, anregenden Wesen, und von ihren Freunden im Pfarrhaus, daß sie gar nicht bemerkte, wie hell es dabei in den Augen ihres Gegenübers auf-leuchtete. Um so besser bemerkte es der scharfe Blick der Regierungsrätin, der von Zeit zu Zeit aus dem Kreise einiger älterer Damen zu ihr herüberflog.

„Was das Mädchen heute wieder zu erzählen weiß!“ dachte sie bei sich selbst. „Sie spricht wieder viel zu frei und lebhaft und — merkwürdig, der ernste, gelehrte Mann scheint davon ganz in Anspruch genommen.“ Dabei aber gewahrte sie doch zugleich mit heimlicher Befriedigung, daß unterdeß Baron von Horst sich angelegenlich mit ihrer Tochter unterhielt, die sich mit vornehmer Grazie in den Sessel zurücklehnte und den kostbaren Fächer hin und her bewegte. Melanie sah aber auch heute besonders gut aus; ihr blaßes, von dunkeln Haaren umrahmtes Gesichtchen hatte etwas Vornehmes und Pitantes zugleich, das noch geloben wurde durch die in der That sehr geschmackvolle blaueidene Toilette. Das fand denn auch Fritz von Horst, der bis jetzt, gleich seinem Freunde, wenig Verkehr mit dem weiblichen Geschlecht gehabt hatte. Ueberdies zog ihn eine geheime Sympathie zu der Cousine Klaras, wach' Legtere, wie er wohl bemerkte, seinen Freund lebhaft beschätzte; er interessirte sich eigentlich schon seiner großen Verehrung wegen, die er für Jenen empfand, für Alles, was zu seinem Freunde in irgend welcher Beziehung stand. So kam es denn auch, daß, als es zum Souper ging, der junge Baron Melanie seinen Arm bot, während der Professor Klara zu Tisch führte. Die Tante war mit diesem Arrangement ganz zufrieden; allerlei Gedanken, ihr liebes Töchterchen betreffend, gingen ihr durch den Kopf. Wie nun, wenn ihre Melanie, die so ganz für eine vornehme Lebensstellung geschaffen schien, am Ende noch eine Baronin würde?! — Nach dem Souper wurde noch musiziert, und während der Baron mit angenehmem Bariton einige Lieder vortrug, erzählte Professor Hellwig seiner Nachbarin, daß er selbst in der Musik nur ein Laie sei, dieselbe aber von Herzen verehere. — Der Abend verging in sehr angenehmer, anregender Weise; noch manches Wort wurde zwischen Klara und ihrem Reisegefährten aus-getauscht und sie lernte ihn als einen wahrhaft ge-biegenen, an Geist und Herz gleich gebildeten Mann kennen.

In heiterer Stimmung kehrten die Rätin und

die jungen Damen, begleitet von dem Professor und seinem Freunde, die es sich nicht hatten nehmen lassen, den Damen ihren Schutz bis zum Hause anzubieten, nach demselben zurück. Frau Bauer selbst unterhielt sich mit den beiden Fremden in so liebenswürdiger Weise, daß man wohl sah, sie hatte von Klaras Reuegenossen jetzt die beste Meinung. An der Hausthüre ihrer Wohnung verabschiedete man sich gegenseitig; schon aus Höflichkeit mußte die Näthin die beiden Herren zu einem demnächstigen Besuch in ihrem Hause auffordern — eine Einladung, die von den Betreffenden natürlich bereitwillig angenommen wurde. Einige Tage nachher fand denn auch dieser Besuch statt und die Regierungsrätin war durch die feine Aufmerksamkeit, die beide Herren, besonders aber der junge Baron, ihr widmete, so entzückt, daß sie während jenen Tagen ihr unglückliches Stichwort, das Klara so oft hatte hören müssen, nicht ein einziges Mal wiederholte.

Es liegt nicht in meiner Absicht, einen Roman zu schreiben, so will ich den liebenswürdigen Leserinnen bloß noch in Kürze mittheilen, daß nicht lange nach Klaras Rückkehr ins väterliche Haus eines Tages der Alterthumsforscher Professor Hellwig dort erschien und die Hand des jungen Mädchens anhielt. In Klara hatte er die Verwirklichung seines Ideals, eines an Geist, Herz und Gemüth kerngesund und von den Herrbildern einer verkehrten Erziehung unberührt geliebten Mädchens gefunden. Aber auch Doktor Walter erkannte bald in dem Professor einen ganzen, achten Mann, an dessen Seite er seine geliebte Tochter wohlverpflegt wußte, und mit Freuden gab er seine Einwilligung zu dem Bunde fürs Leben. Das künftige Ehepaar mußte jedoch versprechen, allförmlich einige Wochen in Wirtenthal zubringen zu wollen, womit Beide herzlich einverstanden waren.

Bald darauf sandte auch die Regierungsrätin sein gestochene Karten an ihre Bekannten, auf welchen sie die Verlobung ihrer einzigen Tochter Melanie mit Baron Fritz von Horst ankündigte. In der Freude über diese „gute Partie“ Melanie's, die sie gewissermaßen ein wenig der Nichte mitverdankte, vergaß sie allmählig ganz, daß Klara nur eine „Lands-pomeranze“ war; ja sie mußte sich später gestehen, daß Letztere eine in jeder Beziehung durchaus „passende“ Frau Professorin repräsentirte.



**Briefkasten**

**Langjährige Abonnentin W. B.** Nach unserem Verzeichniß sind keine Anfragen zurückgeblieben. Da Ihr Brief keine weiteren Anhaltspunkte gibt, so ist es am besten, Sie senden die Frage nochmals an uns ein.

Hrn. **Leo G. P.** in S. Allzuhart macht schartig, das gilt auch in der Kindererziehung ganz besonders. Das Absondern taugt nur selten. Das Schweigende, lange Nachsinnen wirkt kaum etwas Gutes.

©. ©. ©. Zur Prüfung gerne bereit.

**E. D. B.** Ihre Anfrage muß brieflich erledigt werden, was so bald wie möglich geschehen soll, und zwar um so eher, als Sie so verständniß- und rücksichtsvoll sagen: „Wir verstehen zu warten, bis die Reihe an uns kommt.“

Frau **W. S.** in M. Sie schulden uns nichts. Soweit wir gefällig sein können, stehen wir jederzeit gerne zur Verfügung.

**Hilfy.** Junge Bohnen lassen sich auf die angegebene Weise einmachen, aber der Genuß von Salzbohnen ist nicht Jedermann zuträglich, wenn sie vor dem Kochen nicht sorgfältig vom Salzüberschuß befreit werden. Ältere Bohnen taucht man vor dem Einlegen einige Mal in einem reinen, durchlässigen Tuche in scharf kochendes Salzwasser. Das Anschaffen von größeren Wintervorräthen ist in Wirklichkeit nicht immer ein Vortheil. Wo zur Aufbewahrung nicht ganz zweckmäßige Einrichtung und gründliches Verständniß für Behandlung vorhanden ist, da wiegt der Schaden sehr oft den Nutzen auf. Nicht zu vergessen die Nüchternen, welche im geschäftlichen Verkehr der Eine dem Andern zu tragen hat. Sowie der Eine sich zurückzieht, so thut es, empfindlich gemacht, auch der Andere, und schließlich haben Beide den Schaden.

Frau **W. P.** in St. J. v. R. Regelmäßig zur Anwendung gebrachte fähle Eisbäder werden den Umlauf des Blutes in gewöhnlicher Weise regeln.

Hrn. **P. A.** in L. Der Vorschlag läßt sich hören. Wir unterliehen die Gelegenheit nicht; wenn selbe aber uns sucht, so gehen wir ihr nicht aus dem Wege.

Hrn. **Alta G.** in B. Je genauer Sie vorher sich selbst und die Verhältnisse prüfen, um so ruhiger dürfen Sie an die Sache herantreten.

Frau **A. J. B.** in G. Ein ängstliches, feines Wesen paßt nicht zur Erzieherin eines Sohnes. Bei einem Jungen muß man jahrelang Vieles vermeintlich übersehen können. Wollte man jede gefundene und gehörte Kleinigkeit unerbittlich rügen und sich darüber aufregen und grämen, so würde man nicht nur seine Kräfte vorzeitig aufreiben, sondern es müßte auch das Wesen des sich entwickelnden Jungen verbittert und gekümmert werden. Bei der Erziehung eines Jungen heißt es bis zu einem gewissen Zeitpunkt: Nichts sehen und Allem klug begegnen; nichts hören und Alles wissen; nichts muthmaßen, aber für Alles gerüstet sein. Wenn Sie nicht hiefür beanlagt sind und sich die nöthige Selbstbeherrschung nicht zutrauen, so sehen Sie sich rechtzeitig nach sachkundiger Unterstützung um. Wo Sie mehr Zuhauerin sind, als selbst handelnde Person, da bleibt Ihnen der unbefangene Blick, der das Gute sieht und vertrauen in die Zukunft zu schauen vermag.

Herrn **J. S., C. S., M. A.** in B., Fr. Ph. A. und Vereinte. Ihre freundlichen Mittheilungen haben uns nicht überrascht, aber sehr gefreut. Gut ist's, daß wir keine Anlage haben zur Ueberhebung, sonst — doch Spaß bei Seite. Wir danken Ihnen herzlich für die ungelungen und darum unerwarteten Versicherungen Ihrer Sympathie, für Ihr schönes Anerbieten, das wir keinen Grund haben, von der Hand zu weisen. Es ist, ganz abgesehen von unserem eigenen Interesse, recht erfreulich, zu sehen, daß auch die Frauen aufzumerken beginnen und Verständniß haben für derlei Vorgänge, daß sie den Schein von der Wirklichkeit zu unterscheiden vermögen und daß sie den Werth eines Dinges nach der Qualität bemessen, nicht nach der Quantität. Das Nöthige wird Ihnen in Kurzem zugehen. Bis dahin Gruß und Dank!

Herrn **F. B.** in P. Das Zugeordnete paßt nicht für unser Blatt. Wollen Sie darüber verfügen.

Hrn. **Alf. A.** Hüten Sie sich vor allzu großer Vertraulichkeit, Sie möchten es bereuen. Was der Mann nicht täglich neu erobern muß, das hat für ihn keinen dauernden Reiz.

**Nervenleiden.**

Migräne, Kopfschmerzen, Neuralgie, Schlaflosigkeit, Hysterie und nervöse Schwäche, so häufig bei Frauen vorkommend, werden sicher durch Warner's Safe Nervein geheilt.

Dieses Mittel enthält keine Morphia oder sonst heftig wirkende Substanzen, wie dies bei so vielen Mitteln für Nervenleiden der Fall ist.

Zu beziehen à Fr. 2. 50 die Flasche von: Adlerapothek, St. Gallen; Apotheker Lohse, Herisan; Sonnenapothek (C. Frey), Zürich; Apotheker G. S. Tanner, Bern; Centralapothek am Bahnhof, Basel; Einhornapothek, Thun; Zuraapothek, Biel; Apotheker Schmidt in Freiburg; Apotheker Müller, place Neuve, Gené; en gros C. Richter, Kreuzlingen. [338]

**Total-Ausverkauf**  
des ganzen Lagers in Kleiderstoffen.  
Winterroucautés doppeltbe., rein Wolle à Fr. 1. 25 p. M.  
Cadenius u. Alerinos „ „ „ à Fr. 1. 05 „  
sowie sämtliche Artikel zu enorm reduzierten Preisen.  
— Verandt an Jedermann in einzelnen Metern,  
sowie ganzen Stücken franco in's Haus.  
Erstes schweizerisches Versandgeschäft **Dettinger & Co., Zürich.** (687)  
P. S. Muster in farbigen und schwarzen Frauenstoffen, sowie auch Herrenkleiderstoffen umgehend franco.

**Eine Art der Sparsamkeit** scheint vielen unserer praktischen Sparamen Hausfrauen gänzlich unbekannt zu sein — das Sparen an Zeit! Gerade die Sparamen würdigen am wenigsten den Werth der Zeit, indem sie am ängstlichsten an den überlieferteren umständlichen Methoden des Kochens festhalten. Wie viel Zeit, die sie besser verwenden könnten, geht ihnen allein verloren, weil sie eines der wichtigsten Hilfsmittel der Küche — das Liebig'sche Fleischextract — nicht auszunutzen wissen! Wer Liebig's Fleischextract richtig benutz, spart neben der Zeit aber auch noch ein gutes Stück Geld, da manches Stück Fleisch, das sonst zur Suppe ausgelangt wurde, jetzt frisch einen saftigen Braten oder, im Saft gedämpft, eine vorzügliche Beigabe zum Gemüse gibt.

**Für Familien.**  
Vorzüglichster alter rother **Tiroloerwein** à 65 Cts. per Liter franco. **Veitliner** Fr. 2. —, **Bordeaux**, **Malaga** Fr. 2. 25, **Tokayer** Fr. 3. —, **Cognac** Fr. 3. 50 per Flasche franco. (Som Nantonschmeiler rein befinden.) (661)  
**Adolf Kuster, Altstätten (St. Gallen).**

Die beste Bezugsquelle für **Bernerleinwand** (Tisch-, Bett- u. Küchentücher, Safttücher u. Kissenbezüge, gewöhnliche bis hochfeine) ist **Walter Gyax, Fabrik, in Bleibach.** Muster zu Diensten. Walter ausschreiben.

**Herbst- und Winterneheiten.**  
deutscher, französischer und englischer Kleiderstoffe für Damen und Kinder, sowie Mantelstoffe in reichhaltigster Auswahl und billigst. Muster und Modetäfel direkt an Private franco. (125)  
**Wormann Söhne, Basel.**

**Seide.** **Seidenstoffe**  
für Brauttoiletten, sowie Seidenstoffe jeder Art von Fr. 1. 10 bis Fr. 15. — per Meter, versehen meter- und robenweise an Private zu wirklichen Fabrikpreisen. Muster umgehend. (87—3)  
Seidenstoff-Fabrik-Union  
**Adolf Grieder & Cie. in Zürich.**

**Verfälschte schwarze Seide:**

Man verbrenne ein Musterchen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Aechte, rein gefärbte Seide kräuselt sofort zusammen, verläßt bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht speckig wird und bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schussfäden“ weiter (wenn sehr mit Farbstoff erschwert), und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegensatz zur ächten Seide nicht kräuselt, sondern krümmt. Zerdrückt man die Asche der ächten Seide, so zerstäubt sie, die der verfälschten nicht. Das Seidenfabrik-Dépot von **G. Henneberg in Zürich** versendet gern Muster von seinen ächten Seidenstoffen an Jedermann, und liefert einzelne Roben und ganze Stücke porto- und zollfrei in's Haus. [402]

**Eine Tochter**

aus guter Familie, welche gut nähen kann, etwas Klavier spielt und französisch spricht, sucht **Stelle zu Kindern** in einem besseren Privathaas.  
Gefl. Offerten sub Ziffer 747 an die Expedition d. Bl. [747]

**Gesucht**

per sofort oder auch später in ein Weisswarengeschäft eine tüchtige **Glätterin**, auf Herrenhemden geübt. Jahresstelle nebst gutem Lohn und guter Behandlung.  
Gefl. Offerten mit Zeugnissen oder Empfehlungen sind sub Chiffre K 760 an die Expedition d. Bl. zu adressiren. [760]

**Gesucht**

auf Mitte Oktober eine freundliche, einfache **Tochter**, welche im Nähen, Flickern und in den Hausgeschäften bewandert ist. Zu erfragen bei der Exp. d. Bl. [762]

714] Eine Tochter aus sehr guter Familie, 24 Jahre alt, in Handarbeiten bewandert, sucht Stelle als **Stütze der Hausfrau** und zur Erziehung und Ueberwachung der Kinder. Dieselbe hat längere Zeit einem Haushalt selbstständig vorgestanden. Würde wieder ähnliche Stelle annehmen. Beste Referenzen und Zeugnisse stehen zu Diensten. Offerten sub Ziffer 714 an die Exped. d. Bl.

**Eine jüngere Frau wünscht Stelle in einem Kolonialwaarengeschäft.**

Sie ist gewandte Verkäuferin, kann die Korrespondenzen und einfache Buchhaltung besorgen, führt saubere Handschrift und ist durchaus zuverlässig und treu. Eintritt nach Belieben. — Gefl. Offerten unter Ziff. 736 an die Exped. d. Bl. [736]

Eine intelligente, gesunde Tochter könnte unter günstigen Bedingungen die feine **Damenlingerie** erlernen, mit Gelegenheit, sich die französische Sprache anzueignen. Referenzen zur Verfügung. Eintritt kann sofort geschehen. Adresse: Madame **Barbier**, Ecluse Nr. 20, Neuchâtel. [725]

**Gesucht**

in einen Gasthof ein Mädchen, das etwas Begriff vom Kochen hat, brav, reinlich und fleissig ist. Wo, ist zu vernehmen bei der Expedition dieses Blattes. [756]

744] Eine tüchtige Arbeiterin sucht Stelle bei einer **Damenschneiderin**. Eintritt Mitte Oktober oder Anfangs November. Offerten unter Chiffre E H 744 befördert die Expedition d. Bl.

Eine mit vorzüglichen Zeugnissen und Empfehlungen versehene Norddeutsche (Rheinländerin), 25 Jahre alt, sucht Stelle zur **Führung des Haushaltes**. Gefl. Offerten unter Ziffer 758 an die Expedition d. Bl. erbeten. [758]







## Gebrüder Hug, Zürich

Musikalien- u. Instrumentenhandlung, Abonnements.



### Pianos

von solidstem Bau in Eisenrahmen, gut stimmhaltig, mit schönem, kräftigem Ton, von 600 Fr. an.

### Harmoniums

für Schule, Kirche und Haus, von 125 Fr. an.

— Preislisten auf Wunsch. —

**Kauf — Tausch — Miete — Abzahlung.**

Gebrauchte Pianos und Flügel zu sehr wohlfeilen Preisen.

Lehrer und Anstalten geniessen besondere Vorteile. [782]

Vorzügliche Anlage verbunden mit Unfall-Versicherung.

Jährlich 12 Ziehungen. Staatlich concessionirt.

### Anlehens-Loose.

Fr. 150,000, 100,000, 60,000, 30,000, 25,000, 20,000 etc. zusammen zirka

**10,000 Treffer**

müssen schon in den bevorstehenden Ziehungen unbedingt gezogen werden. Nächste Ziehung am

**1. Dezember d. J.**

Jedes Loos gewinnt successive. Mit der 1. Monatszahlung von nur Fr. 4. — ausserdem ohne jede besondere Nachzahlung sofortige vollständige Berechtigung einer Reise.

**Unfall-Versicherungs-Police über Frs. 2000** [646]

für volle fünf Jahre und übersendet unterzeichnete Bank sofort das ordnungsgemäss ausgefertigte Originalnummern-Dokument nebst Prospekt. Ziehungslisten gratis.

**Bank für Prämien-Werthe** von Alois Bernhard, Zürich.

Bereits 10-jähr. Firmabestand. Nicht mit Lotterien- oder nichtsworthigen Promesse-Loosen zu verwechseln.

Jedes Loos gewinnt sicher.

Nur Treffer in barem Gelde.

### Reblaubengaze

leinen, sehr stark

100—180 cm breit, 30—60 Cts. pr. Mtr.

### Traubensäckli

kleine mittlere grosse  
Fr. 1. 50 2. — 2. 50 per Dutzend  
10. — 15. — 20. — „ Hundert

### Stoff zu Traubensäckli

100 cm br. 80 Cts., 120 cm br. 1 Fr. pr. M.

### Spalier-Netze

2 m breit Fr. 1. — und Fr. 1. 30 pr. Mtr. empfiehlt bestens [704]

**D. Denzler, Seiler, Zürich,**  
Sonnenquai 12 und Rennweg 58.

**CHOCOLAT**  
in Tafeln und in Pulver  
**SPRÜNGLI**  
leicht löslicher reiner  
**CACAO**

ZÜRICH. [556]

Von Kennern bevorzugte Marke. Garantirt rein bei mässigsten Preisen.

**Charakter-Beurtheilung**  
nach der Handschrift  
— Fr. 1. 10 — [733]  
Grapholog Müller, Oberstrass-Zürich.

## Woldecken.

Grösstes Lager in:

### Steppdecken

zu Fabrikpreisen à Fr. 9. 80, 18. —, 26. — und 38. —.

Alleinverkauf von

— Dr. Lahmann's —

Reform-Baumwoll-Unterkleidung: Strümpfe, Socken, Leibchen, Hemden, Beinkleider etc. etc.

### Woll- und Pferddecken,

1/3 unter gewöhnlichem Ladenpreis:

**Grau und braun** zu

Fr. 2. —, 2. 80, 3. 30, 3. 80, 4. 80,

5. 50, 6. 80, 7. 80, 9. 80, 10. 80 u. 11. 90;

**Roth** von Fr. 6. — bis Fr. 18. —;

**Weiss** bis Fr. 23. —.

### Jacquarddecken,

halb- u. ganzwollen, von Fr. 11 bis 25.

### Steppdecken

mit Daunenfüllung, wundervolles Fabrikat, von Fr. 42. — bis Fr. 300. — per Stück.

**Reisedecken, Kinderwagendecken** und Schlummerpuffs.

**Tischteppiche, Tischzeuge, Bodenteppiche** Leichenkleider. [482]

Bahnhofstrasse 35 **H. Brupbacher, Zürich** Bahnhofstrasse 35.

## Grösstes Bettwaarenlager der Schweiz

Gegründet 1866

**J. F. Zwahlen, Thun.**

Gegründet 1866

Versende franko durch die ganze Schweiz gegen Post- und Eisenbahn-Nachnahme gut verpackt alle Sorten gefüllte **Deckbetten, Unterbetten, Kissen** und **Rosshaarmatratzen**, jede verlangte Grösse. Sorgfältig entstaubte, gereinigte und gedörrte flaumreiche **Bettfedern, Flaum, Matratzenhaar und Wolle.** [126]

Aur Verlangen versende ich gerne die Preisliste.



Abführende Frucht-Confitüren für Kinder und Erwachsene.

Appetitlich, wirksam! Bei **Verstopfung**, Kongestionen, Leberleiden, Magenbeschwerden, Hämorrhoiden, Migräne ärztlich empfohlen.

Nur acht, wenn von Apotheker C. Kanoldt Nachfolger in Gotha. [3]

Weltausstellung Paris 1889. Goldene Medaille. Die höchst erreichb. Auszeichnungen! Internationale Ausstellung. Palais de l'Industrie, Paris 1890. Ehren-Diplom.

## Die neue Davis-Nähmaschine

mit Vertikal-Transportirvorrichtung. [236]

Die „Davis“ unterscheidet sich in ihren Grundzügen ganz von den übrigen, im Gebrauch vorkommend. Nähmaschinen und vereinigt in der vollkommensten Weise in sich **Kraft, Einfachheit, sowie Dauerhaftigkeit** mit aussergewöhnlicher Leistung bei verschiedenartigster Verwendung. Das verticale Transportir-System



der Davis-Nähmaschine sichert unbedingte Genauigkeit der Funktion bei den stärksten wie bei den leichtesten Stoffen, wodurch Regelmässigkeit, Schönheit u. Solidität der Nähte erreicht wird, und in Folge dessen sich diese Maschine für jede Art von Beruf eignet. — Dieselbe ist ebenso leicht zu erlernen wie zu gebrauchen.

Als neueste Auszeichnung erhielt die Davis-Nähmaschinen-Gesellschaft die **Goldene Medaille** der internationalen Ausstellung in Paris 1889.

Vertreter für die Ostschweiz (ausgenommen Bezirk Zürich):

**A. Rebsamen, Nähmaschinen-Fabrik in Rüti** (Kanton Zürich).

Einzigster Vertreter für die Stadt und den Bezirk Zürich:

**Hermann Gramann, Mechaniker, Münsterhof 20, Zürich.**

## = Vorhangstoffe =

eigenes und englisch Fabrikat, crême und weiss in grösster Auswahl liefert billigst das Rideaux-Geschäft von — Muster franco —

558]

**Nef & Baumann, Herisau.**

Erste Preise an allen Ausstellungen.

— Denzler's —

## Eisenbitter

Interlaken.

An der Hand von 30jähriger Erfahrung kann dieses werthvollste **Eisenmittel** den Hausmüttern zu ihrem eigenen stärkenden Gebrauche, sowie für ihre kleineren und grösseren Kinder nicht genug empfohlen werden. Die verschiedenartigsten Stadien der **Bleichsucht, Blutarmuth, Schwächezustände** etc. finden durch Anwendung von Denzler's Eisenbitter rasche Heilung und kehren **gesundes Aussehen, Esslust und Körperkraft** allmählig wieder zurück. Viele Tausende von Müttern und Kindern (Knaben wie Mädchen) verdanken ihm ihre wieder erlangte **Gesundheit** und ihre **blühendes Aussehen**. Bei beginnendem Alter ein herrliches **Stärkungsmittel** für beide Geschlechter. Unterstützungsmittel bei Frühjahrs- und Sommerkuren. [442]

Dépôts in allen Apotheken.

## Carl Osswald, Winterthur

alleiniger Vertreter des Ceylon-Theepflanzer-Verbandes für die Schweiz, empfiehlt direkt importirten **Thee feinsten Qualität**, wie folgt:

**Ceylon Orange Pekoe**, das 1/2 kg. Fr. 6. — do., das engl. Pfund = 453 gr. (Original-Packung) Fr. 5. 50.

**Ceylon Broken Pekoe**, das 1/2 kg. Fr. 4. 50. do., das engl. Pfund = 453 gr. (Original-Packung) Fr. 4. 25.

**Ceylon Pekoe**, das 1/2 kg. Fr. 4. — do., das engl. Pfund = 453 gr. (Original-Packung) Fr. 3. 75.

**Ceylon Pekoe Souchong**, das 1/2 kg. Fr. 3. 75. **China Souchong** und **China Kongou**, das 1/2 kg. Fr. 4. 25.

Ferner empfiehlt er **ächten Ceylon-Zimmt**, ganz oder gemahlen, 1/2 kg. Fr. 3. —, 100 gr. 80 Cts., 50 gr. 50 Cts.

Wiederverkäufer und Abnehmer von mindestens 5 kg. erhalten bedeutenden Rabatt. Muster stehen gratis zu Diensten.

**Ceylon-Thee** ist bedeutend billiger als chinesischer Thee, denn er ist ergebiger. Derselbe ist vollständig rein und unverfälscht. Der Geschmack ist äusserst fein.

**Bettfedern**

Wir versenden geg. Nachnahme nach allen Poststationen der In- u. Ausländer in Post-Collt nicht unter 9 Pfund gut geschliff. Bettfed. 1 M. d. Pfd. bessere „ „ 1,30 u. 1,50 M. feine daunenreiche „ 1,80 u. 2,20 M. hochfeine weisse Bettfedern 2,50 M. allerfeinste Se waenanscheiss 3 M. neue diesjähr. Rupfed. 1,60 u. 1,80 M. hochfeine Daunen 3,50, 4 u. 5 M. Wildfedern 40 Pf. das Pfund.

Nichtconvenientes wird zurückgenommen und umgetauscht, daher jed. Risiko ausgeschloßen

**H. GOTTHEIMER & SOHN**  
Kempen i. Posen. Gegr. 1843.

[M 789 3 A/B]

[394]

## Empfehle Jedermann meine Teppichdruckerei.

Es werden auf **Emballage**, alt oder neu, sowie auf alte **Plüschteppiche** etc. die schönsten **Dessins** ausgeführt. Auf Verlangen werden Muster franco zugesandt.

**Fr. Bähler, Feuerthalen** bei Schaffhausen.

**Leicht löslicher CACAO**

rein und in Pulver, stärkend, nahrhaft und billig. Ein Kilo genügt 200 Tassen Choccolade. Vom gesundheitlichen Standpunkte aus ist derselbe jeder Hausfrau zu empfehlen; er ist unübertrefflich für gemessene u. schwächliche Constitutionen. Nicht zu verwechseln mit den vielen Producten, die unter ähnl. Namen dem Publikum anpreisens u. verkauft werden, aber werthlos sind. Die Zubereitung dies. Cacao's ist auf ein wissenschaftl. Verfahren basirt, daher die ausgezeichnete Qualität.

[H 310]

## CHOCOLAT KLAUS

Zu haben in allen guten Drogerien, Spezereihandlungen und Apotheken.